



Die Neigung, alles aufzuheben, kann mitunter erstaunliche Dimensionen annehmen. Stadtbekannt wurde das Beispiel einer Familie in Weitmär, die sich mit der Verwaltung eine erbitterte Fehde lieferte. Fotos: Michael Korte, privat (2)

„Auch Männer haben 60 Schuhe“

Doris Breuer hilft Messies - und denen, die sich noch nicht dafür halten

von Tom Jost

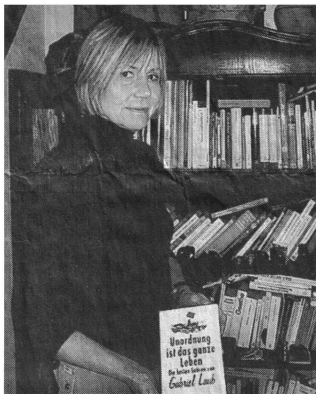
Sie suchen verlegte Schlüssel, Rechnungen oder andere Dinge. Sie laufen ihren Terminen hinterher. Sie können sich fast von nichts trennen. Sie lassen niemanden in ihre Wohnung. Für diese Menschen gibt es einen Stempel: „Messie“. Und eine Frau, die sich mit ihnen ans Aufräumen macht: Doris Breuer.

Vermüllt, verdreht, verwahlost - dieses chaotische Bild wird gern gebraucht, um „Messies“ (von „Mess“ = Chaos) prägnant einzusortieren. Es ist überwiegend falsch: „Die meisten Messies“ - sagt deren norddeutscher Landesverband, „sind äußerlich unauffällig. Es gibt viele, die gar kein äußeres Chaos haben.“ Oder kein dramatisches.

Zumindest leichteren „Fällen“ kann Doris Breuer mit ihrem Hilfsdienst „Freiraum“ ein wertvoller Katalysator sein. Wenn man eine Kiste findet, die Christbaumschmuck, alte Margarine, Schuhe und eingepackte Geschenke enthält ... und auch sonst ziemlich viel ziemlich voll steht, kann ein Notruf angebracht sein.

Die gelernte Betriebswirtin betreibt den „Messie-Notruf“ schon eine Weile - wenn auch nicht gegen Geld: „Meine ältesten Fälle sind 18 Jahre her“, sagt sie. Irgendwann hat sie sich mal fragen lassen müssen: „Warum machst du das immer umsonst?“ Es war eine der Initialzündungen, die die 56-Jährige zum Beratungs-Workshop „Betriebsgründung im Team“ bugsierte. Seit kurzer Zeit gibt's das „Rund-ums-Haus-Team“, das Hecken schneidet, die Digitalkamera erklärt - oder eben auch entrümpelt. Den Keller und das Leben.

Es ist ja nicht so, dass Messies gern ein Leben leben, in dem sich alles ums Chaos dreht, man sich blockiert und gelähmt fühlt und oft genug auch isoliert: „Aber es ist auch nicht so, dass man wie mit Zahnschmerzen einfach zum Zahnarzt geht“, wundert sich die Altenbochumerin. Damusschon ein Ruck durch die Betroffenen gehen. Vielleicht, indem sie sich selbst erkennen. Für den Anfang.



Ordnung ist das halbe Leben, weiß Doris Breuer: „Die andere Hälfte ist die Unordnung.“ Indem man das Chaos anpackt, lassen sich neue Freiräume schaffen.

Was unterscheidet den Messie vom Sammler? „Wenn es keinen Bezug gibt zu dem, was man sammelt. Leute haben Servietten aus Flugzeugen gehortet, ob sie gebraucht wurden oder nicht.“ Was ihn vom weisen Bevorrater? „Die Erfahrung zeigt, dass man gerade die Schraube, die man braucht, in seinen Beständen doch nicht findet.“ Und vom Liebhaber alter Sachen? „Erstaunlich ist doch, dass Messies solche Dinge gar nicht vermissen.“ Betroffen sind zu 80 Prozent

Frauen. „Aber auch Männer haben 50 bis 60 Paar Schuhe.“

Wenn man also Doris Breuer in sein Leben greifen lassen möchte, beginnt es mit einem Gespräch über Veränderungsbereitschaft. Anschließend macht sie Vorschläge wie diesen: „Um ein Arbeitszimmer zu gewinnen, fängt man in der Küche an, dann im Wohnzimmer, weil alles miteinander betroffen ist.“ Und dann - ganz profan - kommen drei Kartons ins Spiel. Einer fürs „Behalten“, einer fürs „Vielleicht“. Der dritte

sicher fürs „Wegschmeißen“.

Es ist nicht sicher, dass die Betroffenen danach nie mehr wieder losrennen und Dinge kaufen, die sie keinesfalls brauchen. Doris Breuers Schützlinge und Kunden hätten aber oft eine Veränderung gespürt, hätten Zimmer und Büros neu gestaltet, hätten Raum und Atmosphäre genossen. Sagt sie. Und das schönste Kompliment sei die Erfolgsmeldung gewesen, dass es in einem aufgeräumten und neu gestalteten Zimmer „zum ersten Mal wieder ein richtiges Gespräch gab“.

Hardcore-Messies - das muss gesagt werden - brauchen nicht nur die Sperrmüllabfuhr, sondern meist auch eine Therapie. Denn Ängste, Depressionen und Blockaden, Minderwertigkeitsgefühle, Bindungsstörungen und Perfektionsdrang sind nicht eben mal mit neuen Tapeten aus der Welt. So eine Hilfeleistung kann recht kostspielig werden.

Auch Doris Breuers Beratungsdienst „Freiraum“ ist nicht umsonst, wenngleich billiger als ein Klempner. Dass sie sich quasi selbst finanziert, sollte man aber nicht erwarten: „Geld haben wir beim Aufräumen übrigens noch nie gefunden.“ ■ Kontakt: ☎ 35 10 84



„Was du seit dem letzten Umzug im Keller gehortet hast, kannst du eigentlich auch wegwerfen“, ist eine oft gehörte Empfehlung. Messies sind unsicher: Braucht man das nicht doch noch mal?